

Irmgard Keuns Weg ins Exil

Prof. Dr. Walter Delabar
Vortrag Forschungskolleg
5. Juni 2019
Deutsches Seminar
Leibniz Universität Hannover

Prämisse

- Geb. 1905, arbeitet kurz als Stenotypistin, anschließend Schauspielschule (1925-1927), wenige Jahre als Schauspielerin, relativ erfolglos
- Anschließend schriftstellerische Versuche, die im 1. Roman enden
- Irmgard Keun als junge, neue Autorin am Ende der Weimarer Republik
- 2 Publikationen, relativ erfolgreich
 - Gilgi, eine von uns. Roman. Berlin: Universitas (DVA) 1931
 - Das kunstseidene Mädchen. Roman. Berlin: Universitas (DVA) 1932

Auflagen

- Gilgi – eine von uns
 - Auflage 30.000 bis Ende 1932
 - 1932 vom Volksverband der Bücherfreunde aufgenommen; 1933 französische Übersetzung, 1936 in den Niederlanden in Übersetzung
- Das kunstseidene Mädchen
 - Auflage ggf. 50.000 (1932)
 - engl., franz., dän., niederl., ungarische, russ. Übersetzung 1933
 - (Plagiatsverdacht: Robert Neumann: Karriere, Blaupause eher: Anita Loos: „Brünette - heiraten“ (1929), als Fortsetzung von „Blondinen bevorzugt“)

Selbstinszenierung als Neue Frau



- Erfolgreiche Schriftstellerin
- Imageorientiertes Auftreten
- Anpassung Alter (*1910 statt 1905, 25 statt 30)
- Aufnahme relevanter zeitgenössischer Themen
- Stilistisch eigenständiges, ironisierendes Konzept
- Selbstgestaltung und Selbstbestimmung als primäre Aufgabe
- Verbunden mit hedonistischem Lebenskonzept
- Diskussion von Optionen und Grenzen



Gilgi – eine von uns

- Leitfigur: Gilgi, junge Frau, Stenotypistin, ehrgeizig, selbstbestimmt, selbst gestaltend, willensstark, unabhängig
- Versuch der Konzeptionalisierung der selbstbewussten, unabhängigen neuen Frau
- Konfrontation mit Grenzen und Einschränkungen
 - Schuld (die Adoption)
 - Abstammung (die drei Mütter)
 - Solidar-/Tätigkeitsgemeinschaft (die der Typistinnen)
 - Liebesbeziehung (als Form der Selbstaufgabe)
 - Negation von Paar als Überlebensgemeinschaft (Schuld 2)
- Konsequenz: Kind ja, Mann nein, Kontext urbane Gesellschaft (Referenz: Vicki Baum: stud. chem. Helene Willfüer)

Das kunstseidene Mädchen

- Leitfigur: ehrgeizig, aber schlechte Ausbildung (abgebildet in Schreibgestus), kein bestimmbares Talent, abhängig (von männl. Versorgung), abhängig von medial vermittelten Fantasmen (Glanz)
- Flucht / Vermeidung als ultima ratio
- Dennoch: Behauptung von Recht auf Selbstbestimmung, gerade auch auf sexuelle Selbstbestimmung (gegen Kiesel's „tendenzielle() Nymphomanie“)
- Naivität als Wahrnehmung ermöglichende Haltung
- Präzise Beschreibung der Fremdbestimmung durch Mann / männliches Suprematieverhalten / konventionelles Geschlechterverhältnis
- Kameradschaft / gleichberechtigte Schutzbeziehung im Klassenkontext als Konsequenz / Alternative: Prostitution

1933 - Zum kalten Putsch des NS

- Keun Autorin der kritischen Diskussion der Emanzipation und der weiblichen Selbstbestimmung
- Texte als Teil der hedonistisch motivierten Emanzipation von Frauen
- Lebenskonzept Keun und Textkonzepte nicht kompatibel zu NS-Frauenbild / Geschlechterverhältnis
- Allerdings keine politische Konfrontation, keine Ausgrenzung über ethnisiertes Religionsbekenntnis
- Geschützt durch Ehe mit Johannes Tralow (seit 1932)

Das System

- Indexierung der beiden Titel Keuns
- Entfernung aus Buchhandel und Leihbuchhandel
- Versuche mit Feuilletons zu überleben / Romanprojekt scheitert
- Aufnahmeverfahren in Reichsschrifttumskammer wird abgebrochen, Anfang 1936 erneut beantragt, April 36 gescheitert
- Erfolglose Klage auf Schadenersatz wegen Beschlagnahme Gilgi / kunstseid. Mädchen
- Vorbereitung auf Exil: Verlagsvertrag mit Allert de Lange v. 11.4.1936
- 4. Mai 1936 Emigration, Ostende (Belgien)

Produktives Exil

- Drei Romane, eine Erzählsammlung zwischen 1936 und 1938
 - Das Mädchen, mit dem die Kinder nicht spielen durften (Allert de Lange, 1936)
 - Nach Mitternacht (Querido, 1937)
 - D-Zug Dritter Klasse (Querido, 1938)
 - Kind aller Länder (Querido, 1938)
- Allert de Lange (Hermann Kesten, Walter Landauer)
- Verlag Querido, Amsterdam (Fritz Landshoff)

Abgebrochenes Exil

- Materielle existenzielle Krisen im Exil, Geldmangel, Unbehaustheit
- Starker Alkoholkonsum
- Zuspitzung Situation 1938
- Rückkehr 1940 nach Deutschland unter dem Namen Tralow (wohl mit Wissen der Behörden)
- Keine literarische Produktion

Brüche

- konzeptioneller Wechsel 1933/36
- Wiederherstellung Boheme-Lebensweise im Exil, allerdings auf anderem wirtschaftlichen Niveau, Boheme als zentrale soziale Orientierung Keuns
- Verschiebung der Konzepte weg von Selbstbestimmung und Selbstgestaltung weiblicher Protagonisten mit typisierten Handicaps
 - In Richtung soziale Pragmatik/Widersprüche
 - in Richtung Reflexion basaler Moderne
 - in Richtung politischer Kritik resp. Kontrastierung Ideologie / Praxis: Destruktion von Gesellschaft



Das Mädchen, mit dem die Kinder nicht verkehren durften

- 1936 erschienen, einziger Text bei Allert de Lange (Kontakt Kesten)
- Sammlung von Erzählungen aus der Perspektive eines etwa 10jährigen Mädchen
- Spielzeit: um 1918
- Pikareske Form, Rollenprosa: Kindliche Stillage und Wahrnehmung des Mädchens als Rahmen für Darstellung
- Wahrnehmung der Welt aus der Perspektive des nicht kompetenten Mitspielers
- Wiederaufnahme und Verschärfung des Verfahrens von „Das kunstseidene Mädchen“
- Verdeckte Politisierung über Konterkarierung antagonistischer Weltbilder
- Vorabdruck in Deutschland, Vorabdruck in Frankfurter Zeitung angeblich unterbunden
- Bewältigung von Welt und Selbstbestimmung über kindl. Perspektive von vorneherein suspendiert, gegen die mögliche/angespielte höhere Dignität der kindlichen Haltung/Wahrnehmung/Aktivität

Nach Mitternacht

- 1937 erschienen
- Wiederaufnahme Konzept „Das kunstseidene Mädchen“, Erzählinstanz junge, vergleichsweise wenig kompetente Frau, offener Denkhorizont
- Erzählzeit: im etablierten NS-Regime, um 1935/36
- Asset des Textes: Anschauung / Kenntnis von den Wirkungen des NS-Regimes auf soziales Lebens
- Argumentation des Textes auf zwei Ebene
 - Zerstörung des sozialen Lebens durch Korruption durch NS-Vorteilsökonomie
 - Zerstörung des inneren Bereich sozialen Lebens, Boheme, durch Handlungs- und Verhaltensdruck, Bedrohung durch NS-Verhaltensregime
- Fragilität der offenen Gesellschaft

Heimat

„Heimat ist da, wo man gut behandelt wird. Auch für ein Elternhaus, in dem man mich als Kind mißhandelt hat, werde ich als Erwachsener keine sentimental-nnigen Erinnerungen haben. Außerdem sind Sie Arzt aus Lust an diesem Beruf. Blut und Eiter sind Ihre Heimat.“

D-Zug dritter Klasse

- 1938 erschienen
- Abweichendes Konzept: konventionelles Erzählkonzept, ohne spezifische erkenntnisleitende Haltung (mangelnde Kompetenz)
- Zug als geschlossener sozialer Raum (analog Hotel), typisiertes Personal (Lenchen, Karl, Tante Camilla, Gemüsehändler, älterer Herr, behäbige Frau), Anlage und Durchführung geschlossener sozialer Interaktion
- Fokussiert auf Lenchen und Geldschmuggel (was desaströs endet)
- Implementierung von Erklärungsmustern zu Vorgängerromanen
 - Vor allem Weiblichkeit: „Lenchen sehnte sich nach einem anderen Frauenleben.“ – analog zu kunstseid. Mädchen, Gilgi, Nach Mitternacht

Kind aller Länder

- 1938 erschienen, bei Querido, Amsterdam (Fritz Landshoff)
- Roman über die Exilsituation aus der Perspektive eines Kindes (Kully)
- Wiederaufnahme Stillage und Perspektive aus „Das Mädchen mit dem die Kinder nicht verkehren durften“
- Unter Veränderung resp. Zuspitzung struktureller Merkmale

Zuspitzung

- Handlungszeit: Gegenwart = 1938
- Handlungsort: verschiedene Orte im Exil, vor allem Brüssel, Amsterdam, Ostende, Paris, Italien (Bordighera, Riviera), Polen, Marseille, USA (NY, Virginia)
- Chronologie der Erzählung mehrfach gebrochen, asynchrone Erzählweise
- Protagonisten: Trias von Vater (Peter), Mutter (Anna), Kind (Kully)
- Wiederaufnahme eines Motivs aus Gilgi: die Unmöglichkeit, als Familie in prekären Verhältnissen zu überleben (Hertha, Hans, Kinder)

Wahrnehmende Instanz

- Stilistische Distanz schafft Wahrnehmungsdistanz zu Verhältnissen
- Die geringere Verarbeitungskompetenz, verschobene Bewertungen erfüllen Aufgabe als Schärfung der Wahrnehmung
- Durchführung verschiedener Themen: politische Gewalt (Kochepisode, Liebe und Eifersucht, Schriftstellerei/Roman, Bedeutung Revenuen, Profile der Geschlechterrollen)

Figuration

Wie lässt sich in prekären Verhältnissen mit einer ungenügenden Ausstattung (Kompetenzen) mit einer zu großen Personenzahl, die von einem Ernährer abhängig ist, überleben?

Basisfiguration: konventionelles Paar- und Familienkonzept mit bedingt kompetentem, allein handlungsfähigen, aktiven Mann, einer versorgungsabhängigen, nicht kompetenten, unselbständigen Frau und einem vergleichsweise selbständigen, aktiven Kind

Verschärfungen

- Mann ist Schriftsteller (abhängig von Sprachraum, Produktivität und positiver Rezeption, nicht abhängig beschäftigt, sondern direkt angebunden an Markt, beschränkt auf bestimmtes Marktsegment (Literatur)),
- Mann ist prominent, aber nicht erfolgreich,
- geringe Revenuen,
- Mann ist Alkoholiker,
- Mann ist unzuverlässig,
- Handlungsort ist nicht stationär, sondern häufig wechselnd (unstet),
- Handlungsorte außerhalb des vormals stationären Aufenthaltsortes (Verlust von Anbindung)
- Lebensweise: auf der Flucht, Vermeiden des Herkunftsortes
- Lebensstil öffentlich
- Lebensstil teuer

Schlusssequenz

Jetzt sind wir wieder zusammen in Amsterdam, und einmal werden wir auch wieder zusammen wo anders sein.

„Hast du nie Heimweh?“ fragte mich ein alter Mann, und ich wusste zuerst nicht, was er meinte.

Er hat es mir erklärt.

Manchmal habe ich Heimweh aber immer nach einem anderen Land, das mir gerade einfällt.

Manchmal denke ich an die singenden Autobusse an der Côte d'Azur, an eine Wiese bei Salzburg, die in blaues Meer von Schwertlilien war, an die Weihnachtsbäume bei meiner Grossmutter, an die Slotmaschinen in New York, an die Riesenmuscheln in Virginia und die Strohschlitten und den Schnee in Polen.

Ich möchte aber nirgends hin, ohne dass meine Mutter dabei ist,

Richtiges Heimweh habe ich darum eigentlich nie. Und wenn dazu auch noch mein Vater bei uns ist, schon garnicht.

Thesen

- Der Text behauptet die Zuspitzung und Perpetuierung der Grundwahrnehmung moderner Existenz, das der Unbehaustheit, durch das Exil.
- Der Exilant ist vielleicht im politischen Sinn aus der Gesellschaft vertrieben, aus der er stammt. Zugespitzt ist seine Existenzform jedoch nur die Abstraktion der modernen Existenz überhaupt, erkennbar an
 - Individualisierung von Gesellschaft
 - Destruktion von habituellen Gewohnheiten und Konventionen, Institutionen (vulgo transzendente Obdachlosigkeit)
 - Verlust von autochthonen Bindungen (Verlust ursprünglicher und langfristiger Bindungen)
- Unbehaustheit führt zur Aufwertung gewählter Bindungen und zur Stärkung vorübergehender Anbindungen (temporär statt permanent) (Behaustheit im Unbehausten)

Literatur

- Irmgard Keun: Das Werk. Im Auftrag der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Wüstenrot Stiftung herausgegeben von Heinrich Detering und Beate Kennedy. 3 Bde. Göttingen: Wallstein 2018
- Delabar, Walter: Was tun? Romane am Ende der Weimarer Republik. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1999, 2., verbesserte Auflage Berlin: Weidler 2004.
- Delabar, Walter: Überleben in der kleinsten Größe, Einüben ins Weltbürgertum. Zur Perpetuierung des Exils Irmgard Keuns Roman *Kind aller Länder*. In: Irmgard Keun 1905 / 2005. Deutungen und Dokumente. Hrsg. von Stefanie Arend und Ariane Martin. Bielefeld 2005, S. 205-216.
- Häntzschel, Hiltrud: Irmgard Keun. Reinbek 2001 (= rm 50452).
- Irmgard Keun 1905 / 2005. Deutungen und Dokumente. Hrsg. von Stefanie Arend und Ariane Martin. Bielefeld 2005.
- Irmgard Keun. Zeitzeugen, Bilder und Dokumente erzählen. Hrsg. von Heike Beutel und Anna Barbara Hagin. Köln 1995.
- Rosenstein, Doris: Irmgard Keun: Das Erzählwerk der dreißiger Jahre. Frankfurt/M., Bern u.a. 1991.

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit !
(Thank You, Good Night)

Kontakt: walter.delabar@t-online.de
www.delabar.net